



Nr. 35.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

98. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 6 mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpolige Zeile 12 Pfg., außerhalb desselben 15 Pfg., Kleinanzeigen 20 und 25 Pfg. Schluß der Anzeigenannahme 4 Uhr vormittags. Fernsprecher 9.

Montag, den 11. Februar 1918.

Bezugspreis: In der Stadt mit Erhöhrlohn Mk. 1.95 vierteljährlich, Postbezugspreis im Orts- und Nachbarortsdirekte Mk. 1.85, im Fernverkehr Mk. 1.95, Bestellschein in Württemberg 20 Pfg.

Demobilisierung aller russischen Streitkräfte.

Der Frieden mit der Ukraine. — Rußland will auch Frieden. — Und die Entente?

Es liegt jetzt der volle Wortlaut des Friedensvertrags zwischen den Verbundmächten und der Ukraine vor. Nach diesem Vertrag werden natürlich nur die Grenzen zwischen den Vertragsschließenden und der Ukraine festgesetzt. Es handelte sich also lediglich um die Festsetzung der österreich-ungarisch-ukrainischen Grenze, da die andern Verbündeten nicht direkt an das Gebiet der Ukraine angrenzen. Die beiden interessierten Mächte aber kommen in dem Vertrage überein, daß diejenigen Grenzen bestehen bleiben, die vor Ausbruch des gegenwärtigen Krieges zwischen der österreich-ungarischen Monarchie und Rußland bestanden haben. Im einzelnen werden diese Grenzen nach den völkischen Verhältnissen und unter Berücksichtigung der Wünsche der Bevölkerung noch durch eine Kommission festgesetzt werden. Die Räumung der besetzten Gebiete wird unverzüglich nach der Ratifikation des Vertrages beginnen. Die diplomatischen und konsularischen Beziehungen zwischen sämtlichen Vertragsschließenden werden sofort aufgenommen. Wichtig ist die Bestimmung, daß alle vertragsschließenden Teile gegenseitig auf den Ersatz ihrer Kriegskosten verzichten, d. h. der staatlichen Aufwendung für die Kriegführung, sowie auf den Ersatz der Kriegsschäden. Die beiderseitigen Kriegsgefangenen werden sofort in die Heimat entlassen. Von ganz besonderer Bedeutung sind die Abmachungen über die künftigen wirtschaftlichen Beziehungen der Vertragsschließenden. Diese verpflichten sich gegenseitig, unverzüglich die wirtschaftlichen Beziehungen wieder anzuknüpfen, und zwar wird vereinbart, daß bis zum 31. Juli der gegenseitige Austausch der Ueberschüsse der wichtigsten landwirtschaftlichen und industriellen Produkte zur Deckung der laufenden Bedürfnisse nach Maßgabe gewisser Bestimmungen über die Preise der Produkte und die Berechnung des Kurzes durchzuführen sei und zwar durch staatliche Zentralstellen der betreffenden Staaten. Auch verpflichten sich die vertragsschließenden Teile, den gegenseitigen Verkehr durch keinerlei Einfuhr-, Ausfuhr- oder Durchfuhrverbote zu hemmen und die freie Durchfuhr zu gestatten. Das sogen. Weillbegünstigungsrecht wird nicht gefordert. Die Handelsverträge, die die Parteien mit andern Staaten geschlossen haben, werden in dem Abkommen nicht berührt. Die Herstellung der öffentlichen und privaten Rechtsbeziehungen, der Austausch der Kriegsgefangenen und der Zivilinternierten, die Amnestiefrage, sowie die Frage der Behandlung der in Gewalt des Gegners geratenen Handelsschiffe wird in einzelnen Verträgen mit der ukrainischen Republik geregelt.

Daß der Friedensschluß mit der ukrainischen Volksrepublik von weittragender Bedeutung ist, das ersehen wir nicht nur aus den feindlichen und neutralen Pressekommentaren, das zeigen die unmittelbaren politischen Folgen ausbeutlichste. Abgesehen von der zu erwartenden weiteren Verbesserung unserer wirtschaftlichen Lage infolge des Austauschs der gegenseitigen Ueberschüsse, abgesehen von der nun vollendeten Abschneidung Rumäniens, dessen militärische und politische Lage jetzt unhaltbar geworden ist, der Friedensschluß der Ukrainer mit den Verbundmächten darf doch als Hauptbeweggrund für die gestern in Brest-Litowsk von der russischen Abordnung abgegebene Erklärung angesehen werden, wonach die derzeitige russische Regierung, allerdings unter Verzicht auf die Unterzeichnung eines formellen Friedensvertrags den Kriegszustand mit den Verbundmächten für beendet erklärt, und gleichzeitig Befehl zur völligen Demobilisation der russischen Streitkräfte an allen Fronten erteilt. Das heißt nichts anderes, als daß die russischen Machthaber unter allen Umständen Frieden wollen, die nach schwebenden Verhandlungen also keineswegs mehr nach den Gesichtspunkten der Macht geregelt wissen wollen. Unter solchen Bedingungen dürfte es jetzt wohl weit leichter sein, auch mit den Russen zu einer Verständigung über die Auslegung des Selbstbestimmungsrechts der Völker und

Die russische Regierung erklärt den Kriegszustand mit den Verbundmächten für beendet.

(B.L.B.) Brest-Litowsk, 10. Febr. Die deutsch-österreich-ungarisch-russische Kommission für die Behandlung der politischen und territorialen Fragen hielt gestern und heute Sitzungen ab. In der heutigen Sitzung teilte der Vorsitzende der russischen Delegation mit, daß Rußland unter Verzicht auf die Unterzeichnung eines formellen Friedensvertrags den Kriegszustand mit Deutschland, Oesterreich-Ungarn, der Türkei und Bulgarien für beendet erkläre und gleichzeitig Befehl zur völligen Demobilisierung der russischen Streitkräfte an allen Fronten erteilt. Für die aus dieser Lage sich ergebenden weiteren Besprechungen zwischen den Mächten des Verbundes und Rußland über die Gestaltung der wechselseitigen diplomatischen, konsularischen, rechtlichen und wirtschaftlichen Beziehungen verwies Herr Trochly auf den Weg unmittelbaren Verkehrs zwischen den beteiligten Regierungen und auf die bereits in Petersburg befindlichen Kommissionen des Verbundes.

Abreise der Ententediبلوماسen aus Petersburg.

Berlin, 11. Febr. Nach einer Meldung des „B. L. Z.“ aus Kopenhagen, meldet ein Telegramm aus Haparanda die bevorstehende Ankunft eines Sonderzuges aus Petersburg mit sämtlichen Ententediبلوماسen, die mit dem Personal ihrer Botschaften und Gesandtschaften Rußland verlassen haben, da nunmehr die Lage in Rußland für sie vollkommen hoffnungslos sei. In Stockholm traf aus Rußland Kamenew ein. Der Vertreter des Blattes „Socialdemokraten“ hatte mit ihm eine Unterredung, wobei Kamenew erklärte, Rußland sei der Ansicht, daß ein Sonderfrieden ein Unglück für Rußland, die Entente und die Neutralen sein würde.

die Behandlung der Frage der Räumung der besetzten Gebiete bis zum allgemeinen Friedensschluß zu kommen. Wenn Herr Trochly sich so schnell zu einem derartigen Entgegenkommen entschlossen hat, so waren dafür zweifellos sehr triftige Gründe maßgebend. Die weittragende Bedeutung der russischen Erklärung tritt erst so recht in Erscheinung, wenn man beachtet, daß die Russen sich damit gewissermaßen auf Gnade und Ungnade den Verbundmächten ausliefern; denn die Erklärung des Friedens ist doch nur einseitig von russischer Seite erfolgt. Zwar ist der russische Demobilisationsbefehl nur eine formelle Bestätigung des tatsächlich schon erreichten Zustandes, aber diese offizielle Bestätigung ist doch recht wertvoll, denn sie zeigt uns, daß Rußland wirklich Frieden braucht. Die Verhältnisse im Russischen Reich sind in einen solchen Wirrwarr geraten, daß auch eine andere Regierung es nicht vermöchte, nach außen hin noch einen einheitlichen Volkswillen zustandzubringen. Die Maximalisten mußten aber im Hinblick auf die energische Haltung der Verbundvertreter in Brest-Litowsk damit rechnen, daß bei weiteren Verschleppungsversuchen ihrer Vertreter die Verbundmächte einfach die Beziehungen wieder abbrechen, und die Entscheidung auf die Spitze der Bajonette stellen, besonders nach dem Abschluß des Friedens mit der Ukraine. Dieses Risiko konnten sie im Interesse der Erhaltung ihrer Macht nicht übernehmen; denn die Stimmung in Rußland wird von neutraler Seite jetzt so geschilbert, daß die ordnungsliebenden Elemente eine Rettung von dem Terror des Pöbels nur noch von den Deutschen erwarten. Durch diese Erklärung aber will sich die russische Regierung gewissermaßen vor einem neuen „Zwangs-marsch“ der Verbündeten schützen; denn sie nimmt wohl an, daß die Mittelmächte daraufhin nun keine militärischen Maßnahmen mehr ergreifen. Man hat in der Erklärung also auch einen

nicht ungeschickten politischen Schachzug der Russen zu erblicken, der uns aber natürlich nicht abhalten kann, die uns nötig erscheinende Haltung zur Sicherung unserer Interessen einzunehmen. O. S.

Die Bedeutung des Friedensschlusses mit der Ukraine.

(B.L.B.) Berlin, 10. Febr. Ueber die Bedeutung des nunmehr abgeschlossenen Friedens mit der Ukraine schrieb ein russischer Mitarbeiter der „Züricher Post“ (ein genauer Kenner der Verhältnisse) am 24. Januar: Ein Sonderfriedensschluß mit der Ukraine ist von größerer Bedeutung für den Weltfrieden, als es den Anschein hat. Die Ukraine selbst in ihrer eigentlichen Bedeutung, das heißt die Gouvernements Wolhynien, Podolien, Kiew und Poltawa, umfassen die fruchtbarsten Provinzen Rußlands. Diese Teile des russischen Riesereiches könnten nicht nur ganz Rußland ernähren, sondern darüber hinaus exportieren. Die Statistik war in Rußland stets ein Stiefkind und die angegebenen Ziffern blieben stets hinter der Wahrheit zurück. Nimmt man aber statistische russische Angaben als Richtschnur, so dürften die Mittelmächte nach Friedensschluß mit der Ukraine von jeder Lebensmittelnot befreit werden. Das Kiewer Gouvernement darf man allein auf über 1 1/2 Millionen Tonnen Weizen veranschlagen. Ferner kommen in Betracht 185 000 Tonnen Hirse, 168 000 To. Gerste und 92 000 To. Buchweizen. Für den Fleischkonsum weist das Kiewer Gouvernement ungeheure Reserven auf. Rindvieh besitzt es laut letzter Zählung fast 1 Million und wird nur durch das Gouvernement Wolhynien übertraffen, das den größten Schweinebestand von fast 1 1/2 Millionen Stück besitzt. Podolien erzeugt hauptsächlich Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, Mais, Erbsen und Buchweizen in solchen Mengen, daß 8 Zehntel davon für die Ausfuhr bestimmt sind. Es ist bekannt, daß speziell in Kleinarußland noch große Lebensmittelvorräte wegen der Unmöglichkeit der Ausfuhr aufgespeichert sind. Der Friedensschluß mit der Ukraine bringt diesen Ueberschuß an die Mittelmächte. Viel wichtiger aber ist dieser Friedensschluß mit der Ukraine für den allgemeinen Frieden: er wirkt suggestiv.

Eine französische Kundgebung für den Krieg bis zum Sieg.

(B.L.B.) Paris, 9. Febr. Nach einer Meldung der „Ag. Havas“ fand heute in der Sorbonne eine nationale Kundgebung der großen französischen Gesellschaften für die heilige Einigkeit in Anwesenheit des Präsidenten Poincaré und unter dem Vorsitz des Kammerpräsidenten Deschanel statt. Sämtliche Mitglieder des diplomatischen Korps, die Mitglieder des Institut de France, sowie Vertreter Elsaß-Lothringens waren zugegen. Deschanel eröffnete die Sitzung mit einer Ansprache, die mit folgendem Gelöbnis Frankreichs schloß: Wir schwören angesichts der Soldaten von der Marne, von der Yser und von Verdun, die Waffen erst niederzulegen, wenn das Recht gerächt ist, bis das seit 40 Jahren gegen die Freiheit der Welt vorbereitete Attentat bestraft und bis Belgien, Serbien und Rumänien befreit und Frankreich die ihm 1870 und 1914 entrissenen Gebiete wiedergegeben sind. Nach weiteren Erklärungen in demselben Sinne, die von den u. a. anwesenden Ernest Lavisse und Albert Thomas abgegeben wurden, erklärte der Marineminister Georges Leygues im Namen der Regierung unter einstimmigem Beifall: Wir sind versammelt, um der Tag der Einheit zu erneuern und um von neuem vor der Welt den unbeugsamen Willen zum Siege zum Ausdruck zu bringen. Bei allen Kriegführenden werden hinter der Front gewaltige Schlachten geschlagen. Sie können entscheidend sein. Der Feind weiß, daß er militärisch den Krieg verloren (1) hat. Er bemüht sich nun, den Sieg durch seine Diplomatie und durch die Agenten seiner Macherei und Verrat zu gewinnen. Der Kampf an den inneren Fronten hat begonnen. Die sozialen Rüstungen, die politischen Einrichtungen der wirtschaftlichen Kräfte und die

Lüchlichkeit der Einzelnen sind im Begriffe, sich im Kampfe zu messen. Jedes Volk tritt völlig in ein Heldenzeitalter ein und kämpft um sein Schicksal. Frankreich wird sich nicht beugen in seiner ruhigen, glühenden Entschlossenheit und Zuversicht. Es wird unerschütterlich bleiben. Frankreich hat die Welt in Staunen versetzt, weil die Welt es nicht mehr kannte. Es hat sich mit einem Schlag in dem ganzen Glanz seiner Vergangenheit enthüllt. Das Volk, das man frivol nannte, ist das ernsteste in den Stunden der Sammlung und das dem Geiste edlen (!) Strebens hingeebende, das dessen Gedanken sich zu einem Höchstziel aufschwingen, wie es das Leben veredelt und die Menschheit besser macht. Das Volk, das man für erschöpft und vergangenheitsmüde, zu sehr beladen mit Stürmen und Ruhm nannte, besitzt eine ungeheure innere Stärke. Es ist ein Volk, dessen Genie, Kraft und kriegerische Tugenden sich mit jedem Geschlechte erneuern und bei jeder Prüfung zulage treten.

Eine bedeutungsvolle Ansprache des Kaisers.

(W.B.) Romburg v. d. G., 10. Februar. Bei einer Huldigung, die aus Anlaß des Friedensschlusses mit der Ukraine die Homburger Sr. Majestät dem Kaiser heute darbrachten, erwiderte der Kaiser auf eine Ansprache des Bürgermeisters mit folgenden Worten:

„Meine lieben Homburger! Ich danke Euch von ganzem Herzen für die schlichte Feier und die warmen Worte, die Euer Stadtoberhaupt soeben zu mir gesprochen hat. Es sind schwere Zeiten über uns hingegangen. Ein jeder hat seine Last zu tragen gehabt, Sorge und Trauer, Kummer und Trübsal, nicht zum mindesten der, der jetzt vor Euch steht. In ihm vereinigten sich Sorge und Schmerz um ein großes Volk und sein Leid. In diesem selben Hofe habe ich damals im Jahre 1870/71 als kleiner Junge die Homburger sehen sehen unter Führung vom alten Jacobi, als sie nach jenen großen Siegesnachrichten meiner seligen Frau Mutter ihre Huldigung darbrachten, ein Bild, das sich mir ewig in die Seele eingeprägt hat. Ich habe damals nicht geahnt, daß es mir bestimmt sein sollte, zur Erhaltung dessen, was damals mein Großvater und mein seliger Vater erworben und ererbt haben, kämpfen zu müssen. Es hat unser Herrgott entschieden mit unserem deutschen Volk noch etwas vor. Deswegen hat er es in die Schule genommen, und ein jeder ernst und klar denkende unter Euch wird mir zugeben, daß es notwendig war. Wir gehen oft falsche Wege. Der Herr hat uns durch diese harte Schule darauf hingewiesen, wo wir hin sollen. Zu gleicher Zeit ist die Welt aber nicht auf dem richtigen Weg gewesen und wer die Geschichte verfolgt hat, kann beobachten, wie es unser Herrgott mit einem Volk nach dem anderen versucht hat, die Welt auf den richtigen Weg zu bringen. Den Völkern ist es nicht gelungen. Das römische Reich ist versunken, das fränkische zerfallen, und das alte Deutsche Reich auch. So hat er uns Aufgaben gestellt. Wir Deutsche, die wir noch Ideale haben, sollen für die Herbeiführung besserer Zeiten wirken. Wir wollen kämpfen für Recht, Treue und Sittlichkeit. Unser Herrgott will den Frieden haben, aber einen solchen, in dem die Welt sich anstrengt, das Rechte und das Gute zu tun. Wir wollen der Welt den Frieden bringen. Wir werden das tun auf jede Art. Gestern ist es im Südtlichen gelungen. Der Feind, der, von unseren Heeren geschlagen, einzieht, daß es nichts mehr nützt, zu sechten und der uns die Hand entgegenhält, der erhält auch unsere Hand. Wir schlagen ein. Aber der, welcher den Frieden nicht annehmen will, sondern im Gegenteil seines eigenen und unseres Volkes Blut vergießend, den Frieden nicht haben will, der muß dazu gezwungen werden. Das ist jetzt unsere Aufgabe. Dafür müssen jetzt alle wirken, Männer und Frauen. Mit den Nachbarvölkern wollen wir in Freundschaft leben, aber vorher muß der Sieg der deutschen Waffen anerkannt werden. Unsere Truppen werden ihn weiter unter unserem großen Hindenburg erfechten. Dann wird der Frieden kommen, ein Frieden, wie er notwendig ist für eine starke Zukunft des Deutschen Reiches und der den Gang der Weltgeschichte beeinflussen wird. (Bravo und Hurra.) Dazu müssen uns die gewaltigen Mächte des Himmels beistehen. Dazu muß ein jeder von Euch, vom Schulkind bis zum Greis hinaus, immer nur dem einen Gedanken leben: Sieg und ein deutscher Frieden. Das deutsche Vaterland soll leben, hurrah!“

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die amtlichen deutschen Meldungen.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 9. Februar. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Nördlich von Paschendale und westlich von Oppy machten wir in kleineren Infanteriegefechten Gefangene. Das Vorführen einer schwachen Sicherungsabteilung bei Fontain les Croisilles löste beim Feind auf breiter Front heftige Feuerentladung aus.

Heeresgruppe Herzog Albrecht: Am Osthange der Cotes Voraines hatte ein Handstreich gegen die feindlichen Stellungen nördlich von Nonvaux Erfolg. Die französische Artillerie war in einzelnen Abschnitten zwischen Maas und Mosel tätig. Nördlich von Eivray wurden Amerikaner gefangen.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Der Friede mit der Ukraine ist heute, 2 Uhr morgens, unterzeichnet worden.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues. Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Antikliche Bekanntmachungen.

Maul- und Klauenseuche.

In Dessenproum ist die Maul- und Klauenseuche erloschen. Die im Calwer Tagblatt Nr. 63 angeordneten Seuchemaßnahmen werden hiermit aufgehoben. Der Oberamtsbezirk Calw ist wieder seuchenfrei.

Calw, den 19. Februar 1918.

Kgl. Oberamt: Binder.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 10. Febr. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. An einzelnen Stellen der Front Artilleriekampf. In Erkundungsgefechten wurden nahe an der Küste Belgier und Franzosen, nördlich von Dyeen, sowie zwischen Cambrai und St. Quentin Engländer gefangen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz und Herzog Albrecht: Im Maasgebiet, beiderseits der Mosel und an einzelnen Abschnitten nordöstlich und südlich von Ranzig erhöhte Tätigkeit des Feindes. Französische Erkundungsabteilungen drangen in der Salteniederung vorübergehend in unsere Linien bei Mendorf ein. In der Gegend westlich von Namont wurden sie vor unseren Hindernissen abgewiesen.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Aus dem feindlichen Lager.

Die englische und französische Lebensmittellage kritisch.

(W.B.) Bern, 10. Febr. Der englische Nahrungsmittelkontrollleur Lord Rhonda hat anfangs Januar folgendes in England nicht veröffentlichte Telegramm an den amerikanischen Nahrungsmittelkontrollleur gerichtet: Ich sehe die Lage mit schwerer Sorge an, habe jedoch wiederholt öffentlich und privatim gesagt, daß kein Grund für eine augenblickliche Aufregung besteht, obgleich alle Veranlassung zu strengster Sparsamkeit und zu Vorsichtsmaßnahmen vorliegt. Diese Aeußerungen sind verschiedentlich in die Erklärung verdreht worden, daß in England und Frankreich massenhaft Lebensmittel vorhanden seien. Tatsächlich kann die Lebensmittellage hier und, wie ich höre, auch in Frankreich jetzt ohne Uebertreibung nur als kritisch und besorgniserregend bezeichnet werden.

Die Schredenstage in Finnland.

(W.B.) Kopenhagen, 10. Febr. Der von der „Berl. Tid.“ ausgesandte finnische Korrespondent, der Finnland jetzt mit der schwedischen Hilfs Expedition verlassen hat, sendet von Vord des schwedischen Kriegsschiffes ein Funkentelegramm, worin es heißt: Die ersten revolutionären Siege in Helsingfors verliefen einigermaßen ruhig. Die Stadt war vollkommen in der Macht der revolutionären Regierung, sowie der Roten Garde. Die Bürger wurden mit Gewehren und Bajonetten in Schacht gehalten. Jede Verbindung mit der Außenwelt war abgeschnitten. Kein Bürger durfte die Stadt verlassen. In den ersten Tagen durften noch Telegammle abgehandelt werden, aber später wurde die Zensur eingeführt, und es war mit Lebensgefahr verbunden, Telegammle aufzugeben über das Blutbad, das die Rote Garde zusammen mit anarchistischen russischen Matrosen, nachdem sie die Regierung Hemmers und Sirolas zur Seite geschoben hatten, seit Donnerstag voriger Woche in dem unglücklichen Helsingfors anrichteten. In der Nacht auf Donnerstag sandte die Rote Garde Mordanschläge aus. Zahlreiche junge Männer der Bürgerschaft wurden verhaftet, nach dem Gouvernementsgebäude gebracht und erschossen. Die Verhaftungen wurden später fortgesetzt. Russische Matrosen beteiligten sich dabei, als Rote Gardisten verkleidet. Sie trugen Zivilleider mit einem roten Band um den Hut. Auf

dem Offizierskassio wo die russischen Matrosen ihr Hauptquartier hatten, wurde eine schwarze Fahne mit einem Totenkopf gehißt. Die Bürger von Helsingfors wurden nun von einer Panik ergriffen, die auch auf die skandinavischen Untertanen übergriff. Der schwedische Generalkonsul Blatröds setzte energisch bei der schwachen Revolutionsregierung durch, daß ein Zug zur Verfügung gestellt wurde. Die Rote Garde und die russischen Matrosen hatten so großen Respekt vor der schwedischen Flagge, daß sie nicht wagten, den Abgang des Zuges zu verhindern. Am Freitag, Samstag, Sonntag und Montag nacht gingen Züge. Die schwedischen Entschiffungskraften erst Montag ein. Am Tage herrschte in Helsingfors anscheinend Ruhe, aber wenn die Dunkelheit hereinbrach, kamen die Mörderbanden aus ihren Verstecken hervor und suchten die Stadt und die Bürger heim. Der 78 Jahre alte General Silversholm empfing die Angreifer an seinem Schreibtisch sitzend mit dem Revolver in der Hand. Eine halbe Stunde lang hielt er über 200 Gardisten gegenüber stand, die zu feig waren, vorzugehen. Er tötete mehrere von ihnen. Die letzte Kugel richtete er gegen sein Herz. Die Roten Gardisten mißhandelten darauf seine Leiche und plünderten und zerstörten seine Wohnung. In derselben Nacht wurde eine große Anzahl Mordüberfälle in verschiedenen Stadtteilen und in der Umgebung verübt.

Die Stimmung in der griechischen Armee.

(W.B.) Bern, 9. Febr. Die „Ag. Hellenique“ meldet, die Stimmung in der griechischen Armee sei für die Regierung des Venizelos keineswegs günstig. Die Offiziere seien in zwei feindliche Lager gespalten. Die Auflösung in der Armee schreite trotz aller getroffenen Maßnahmen fort. Acht Bataillone der griechischen Soldaten stehen treu zum König Konstantin. Die Einteilung von über 200 französischen Offizieren in die griechische Armee rief bei den Truppen eine gewaltige Mißstimmung hervor. Die Stimmung soll ganz besonders in den Garnisonen von Larissa und Lamia sehr stark sein.

Die bisherigen Kriegskosten Amerikas.

(W.B.) Washington, 9. Febr. (Reuter.) Die nach Schätzungen des Schatzamtes zusammengestellten Zahlen zeigen, daß zehn Kriegsmomente den Vereinigten Staaten ungefähr 7100 Millionen Dollars gekostet haben. Die Gesamtausgaben bis Ende April (dem Jahrestage des Eintritts Amerikas in den Krieg) werden auf 10 Millionen Dollar geschätzt, wovon ungefähr die Hälfte Anleihen an die Verbündeten darstellen. Die Ergebnisse von drei Kriegsanleihen haben vier Fünftel der Kriegskosten gedeckt. Die Gesamtausgaben des Kriegsdepartements für die Armee betragen mehr als 2 Milliarden Dollar, für die Marine über 705 Millionen. Das Schiffshauptprogramm der Regierung kostete bis zum Dezember 128 Millionen Dollar (1 Dollar = 4.15 M.).

Vermischte Nachrichten.

Der Fliegerangriff auf Paris eine Vergeltungsmaßnahme.

(W.B.) Berlin, 7. Febr. Deutsche Bombengeschwader haben in der Nacht vom 30. zum 31. Januar zum erstenmal planmäßig und kraftvoll die Stadt Paris angegriffen. Der Angriff war erfolgreich. Verluste und Schäden nach den amtlichen französischen Berichten stark. Die Strafe, die die Stadt damit erduldet hat, war hart, aber gerecht. Schon vor einem Vierteljahr hatten wir Frankreich durch Funkpruch gewarnt, die Bombenangriffe gegen offene deutsche Städte weit außerhalb des Operationsgebietes fortzusetzen. Wir hatten gebroht, daß, falls diese Luftangriffe nicht aufhörten, Paris die Strafe zu tragen haben würde. Frankreichs Regierung hat nicht gehört! Am heiligen Weihnachtabend überfielen feindliche Flieger die offene Stadt Mannheim. Sie griffen im Laufe des Januar die offenen Städte Trier, Heidelberg, Karlsruhe, Raftatt, Freiburg in zweckloser Weise mit Bomben an. Die Stunde der Strafe war gekommen. Frankreich ist abermals gewarnt! Nicht mehr durch Worte, sondern durch Taten! Und sollte auch diese warnende Sprache unbeachtet bleiben, sollten wiederum feindliche deutsche Heimstätten durch feindliche Fliegerbomben zu leiden haben, so wird die Stadt Paris erneut die vergeltende Strafe zu erdulden haben in einem Umfang und einer Stärke, die dem rückfälligen Verbrecher gegenüber am Platze ist.

Unsere U-Boote im Dienste der Menschlichkeit.

(W.B.) Madrid, 10. Febr. (Ag. Havas.) Amtlich wird mitgeteilt: Zweit Boot mit der vollständigen Besatzung des spanischen Dampfers „Sebastian“ aus Bilbao sind in Santa Cruz de la Palma angekommen. Der Dampfer ist von einem deutschen U-Boot torpediert worden. Er war auf der Reise von Torregrosa nach New York und hatte 3200 Tonnen Salz an Bord. Das U-Boot hatte die Boote 40 Meilen weit geschleppt.

Große Mengen Getreide in der Ukraine.

Berlin, 11. Febr. Aus Bukarest wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ mitgeteilt: „Koleki Grestioe“ meldet: die neue Republik Ukraine, die mit den Zentralmächten den Frieden abgeschlossen hat, verfügt zur Zeit noch über große Mengen Getreide. Als Wyrubo, der Sekretär des ukrainischen Versorgungsministers im vorigen Monat in Petersburg weilte, hat er dort mitgeteilt, daß die Ukraine der russischen Regierung um einen angemessenen Preis 80 Millionen Pud Getreide überlassen könne. Auch sollen in der Ukraine noch Ueberschüsse an Getreide aus den Jahren 1915 und 1916 vorhanden sein.

Kennst du deine Feinde?



Da ist das gewissenlose Amerika,

das sein Gold gegen dich kämpfen läßt. — Zeige, daß auch wir viel Gold besitzen, bring das Deine zur nächsten Goldbankaußstelle!

Sei klug! Tu deine Pflicht noch heute!

Die Württ. Juwelen- u. Goldbankaußwoche findet vom 18. — 24. Februar statt.

Der abgedankte Sultan der Türkei gestorben.

(W.Z.) Konstantinopel, 11. Febr. (Ag. Mill.) Der ehemalige Sultan Abdul Hamid ist gestern an Lungenerkrankung gestorben. Ein kaiserliches Erbe ordnet die Beichenfeierlichkeit für heute an, wie sie einem Herrscher gebührt.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 11. Februar 1918.

Spende für Säuglings- und Kleinkinderschutz.

Obwohl die öffentliche Aufforderung zur Stiftung von Beiträgen zugunsten der Deutschlands-Spende für Säuglings- und Kleinkinderschutz erst vor wenigen Tagen ergangen ist, sind schon aus allen Schichten der Bevölkerung zahlreiche Spenden beim Bankhaus Stahl u. Federer eingelaufen. Es ist hoch erfreulich, daß das Württemberger Volk die besondere Bedeutung dieses Unternehmens für Deutschlands Zukunft ganz zu verstehen scheint.

Anbauverträge über Delfrüchte.

Zum Zwecke der Erzielung eines ausgebreiteten Anbaues von Delfrüchten werden von dem Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Oele und Fette in Berlin W. 8, Mauerstraße 53, durch Vermittlung seiner Kommissionäre auch im Jahre 1918 wieder Anbauverträge abgeschlossen. Solche Verträge sollen abgeschlossen werden über den Anbau von Sommerrüben, Mohn, Leindotter (Butterreps) und Senf, soweit letzterer als Delfrucht und nicht zu Futter- und Gründüngungszwecken gebaut wird. Landwirte, welche mindestens 1 Hektar (3 württ. Morgen) mit einer von den vorgenannten Delfrüchten anbauen, kommen für den Vertragsabschluss in erster Linie in Betracht. Es ist indessen möglich, daß sich auch kleinere Landwirte, welche weniger als 1 Hektar anbauen, an dem Vertragsabschluss beteiligen. In letzterem Falle muß die Gemeinde für die gesamte von den

Gemeindeangehörigen angebaute Fläche einen Anbauvertrag mit dem Kriegsausschuß abschließen.

Durch den Vertrag wird der Landwirt verpflichtet, die von der Vertragsfläche geernteten Sommerrüben, und zwar von Mohn mindestens 6 Ztr., von Sommerrüben mindestens 6 Ztr., von Leindotter (Butterreps) mindestens 8 Ztr. und von Senf mindestens 8 Ztr. vom Hektar (3 württ. Morgen) an den Kriegsausschuß abzuliefern.

Vom Kriegsausschuß werden bei der Ablieferung die gesetzlichen Höchstpreise gezahlt; sie betragen für 1 Doppelpentner Sommerrüben 83 Mark, Mohn 115 Mark, Leindotter 74 Mark, Senf 74 Mark. Außer diesen Preisen erhält der Anbauer eine Flächenzulage von je 100 Mark für 1 Hektar Anbaufläche. Sollte infolge besonders ungünstiger Witterungsverhältnisse oder sonstiger von der Sorgfalt des Landwirts unabhängiger Umstände die vorgenannte Mindesternste nicht erzielt werden, so wird der Kriegsausschuß die Flächenzulage für die Mindesternste ungeschmälert zur Auszahlung bringen, vorausgesetzt, daß eine Bescheinigung der Ortspolizeibehörde beigebracht wird, aus welcher hervorgeht, daß die Mizernte nur auf obige Umstände zurückzuführen ist. Liefern die Landwirte vom Hektar Anbaufläche mehr als die vorgenannten Mindestmengen (bei Mohn mehr als 6 Ztr., bei Sommerrüben mehr als 6 Ztr., bei Leindotter mehr als 8 Ztr. und bei Senf mehr als 8 Ztr.) ab, so erhalten sie für jede weiter abgelieferten vollen 100 kg (2 Ztr.) bei Sommerrüben und Mohn 33 Mark, bei Leindotter und Senf 25 Mark als weitere Anbauprämie bis zu einer Gesamtflächenzulage von 200 Mark auf den Hektar Anbaufläche. Bei Gelbsenf wird noch eine Druschprämie von 10 Mark für 100 kg, bei Braunsenf eine solche von 25 Mark für 100 kg gewährt. Ferner erhalten die Landwirte für jeden Hektar, welcher auf Grund eines Anbauvertrags mit Delfrüchten bestellt

wird 80 kg schwefelsaures Ammoniak, welches mit 2,23 Mark für das Kiloprogent Stickstoff bei gewöhnlicher Ware, mit 2,26½ Mark bei gedarrter Ware, einschließlich anteiliger 10-Tonnenfracht bis zur Rollbahnstation der Empfänger, zuzüglich der gesetzlichen Aufschläge für Mengen unter 100 Ztr. berechnet wird. Für den Fall, daß die gesetzlichen Bestimmungen über die Ammoniakpreise geändert werden, wird der zur Zeit der Lieferung des Ammoniaks geltende Preis berechnet werden. Soweit der Vorrat reicht, wird Saatgut auf Wunsch vom Kriegsausschuß durch die Firma Hermann Nathan in Heilbronn a. N. geliefert und zu folgenden Preisen pro Kilo berechnet: für Sommerrüben 90 Pfg., Leindotter 60 Pfg., Mohn 1 Mark, Senf 70 Pfg. ab Lager. Die Rollgeld- und Transportkosten werden zugeschlagen. Das schwefelsaure Ammoniak ist ebenso wie das Saatgut bar zu bezahlen. Den Anbauern steht endlich noch der Anspruch auf käufliche Ueberlassung von 50 kg Delfuchen auf je 2 Ztr. abgelieferten Mohn oder Leindotter sowie von 40 kg Delfuchen auf je 2 Ztr. abgelieferten Rüben und Senf zu. Die Anbauverträge werden im Auftrag des Kriegsausschusses von dessen Kommissionären abgeschlossen. In Württemberg ist als Kommissionär bestellt Hermann Nathan in Heilbronn a. N. für den Neckar-, Schwarzwald- und Jagstkreis. Von dem Kommissionär können Vordrucke für die Anbauverträge bezogen werden, aus denen die näheren Einzelheiten zu ersehen sind. Für Sommerrüben, Mohn, Leindotter (Butterreps) und Senf liegen je besondere Vordrucke für die Anbauverträge vor. Es ist daher anzugeben, für welche Sommerfrüchte Vordrucke gewünscht werden. Zu weiteren Auskünften ist der Kommissionär bereit.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Selmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Dellschläger'schen Buchdruckerei Calw.

Kanzlei- und Sprechzeit des Oberamts und des Kommunalverbands.

Der nunmehrigen Jahreszeit entsprechend gebe ich in Abänderung der Anordnung obigen Betreffs vom 23. Oktober v. J., folgendes bekannt: Mit Wirkung vom

Donnerstag, den 14. ds. Mts. an

werden die

Kanzleistunden beim Oberamt und Kommunalverband für alle Wochentage auf vormittags von 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 7 Uhr festgesetzt.

Für den allgemeinen Publikumsverkehr

sind die Kanzleien auch künftig an allen Wochentagen

nur vormittags von 8 bis 12 Uhr und am Dienstag und Freitag auch nachmittags von 2 bis 6 Uhr geöffnet.

Calw, den 11. Februar 1918.

Regierungsrat Binder.

Oberamtssparkasse Calw.

Girokasse des Württ. Giroverbands
Fernsprecher 101. — Postcheckkonto 2538 Stuttgart.

Bekanntmachung.

Von jetzt ab sind die

Raffenstunden bei der Oberamtssparkasse laut Bezirksratsbeschluss festgesetzt:

für Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag:

vormittags von 8—12, nachmittags von 2—5 Uhr;

für Samstag:

vormittags von 8—1, nachmittags von 2—4 Uhr.

An Sonn- und Festtagen bleibt die Kasse geschlossen.

Calw, den 4. Februar 1918.

Oberamtssparkassier Pommer.

● ● ● ● ●
Der Dank
● eines jeden Feld-
● grauen ist Ihnen
● sicher, wenn sie ihm
● sein Heimat-Blatt
● ins Feld senden.
● ● ● ● ●

Umständehalber zu verkaufen
zwei neue

Bettladen
mit Koft und Matrazen,
1 Nachttisch,
1 Bertiko.

Zu erfragen bei
Eugen Holzäpfel, Liebenzell.

Weinberg.
12 bis 15
Buchenstämme
für Wagner geeignet,
hat zu verkaufen
Schultheiß **Schäuble.**

Oberer Markisir. 36.
J. Kölle
Kabinett für Zahnbehandlung
und Zahnersatz
Calw
Empfangsstunden Werktags
von 9—12 und 2—5 Uhr.
Oberer Markisir. 36.

Stadtschultheißenamt Calw.
Von den besten Lebensmitteln können von heute ab gekauft
werden gegen Bezugsmarke
Nr. 13B 100 g Suppen-Einlagen,
das Kilogramm zu 1.52 Mk.,
Nr. 14B 150 g Gries,
das Kilogramm zu 64 Pfg.,
Nr. 17B 120 g Gerstenkaffee,
das Kilogramm zu 1.12 Mk.
Calw, den 11. Februar 1918.
Stadtschultheißenamt: A. V. Dreiß.

Photographisches Atelier C. Fuchs, Calw
empfiehlt sich für
Vergrößerungen
in bester Ausführung zu bekannt mässigen Preisen. — Telefon 87.
Sämtliche Artikel und Arbeiten für Liebhaberphotographen.

Tafel-Aepfel,
sowie 6—8 Zentner
Anbruch-Aepfel
das Pfund zu 25 Pfennig
empfiehlt
Röhm-Dalcolmo.

Einige Hundert
Reifigbesen
das Stück zu 60 Pfennig
hat zu verkaufen
Röhm-Dalcolmo.
Ehrliches jüngeres

Gut erhaltene
gebr. Pianino
wird zu kaufen gesucht.
Gefl. Angebote erbeten unter
S. B. 60 an die Geschäfts. d. Bl.

Mädchen
welches auch etwas Gartenarbeit
versteht, wird auf 1. März oder
später in kleine Familie gesucht.
Frau J. Köhle, Porzheim,
Salierstraße 37.

2 guterhaltene kleine
Pferde-Geschirre
für Doppel-Pony passend,
sucht zu kaufen
Christian Beck, Holzhandlung,
Bad Liebenzell.

Wand-Kalender
mit Marktverzeichnis
für das Calwer Oberamt
und die Nachbarbezirke
sind erhältlich, d. Stück zu 15 Pfg.
in der Geschäftsst. ds. Bl.

Das Calwer Tagblatt kann jederzeit bestellt werden.

Neuweiler, den 10. Februar 1918.

Todes-Anzeige.

Tieferschüttert machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß heute früh nach schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel



Friedrich Klink,

Gemeinderat,

im Alter von 52 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet

im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
die tieftrauernde Gattin Katharina Klink, geb. Stoll,
mit ihren Kindern.

Beerdigung Dienstag nachmittags 1 Uhr.

Sirjan, den 8. Februar 1918

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche wir anlässlich der langen Krankheit und bei dem Hinscheiden unseres treubeforgten unvergesslichen Gatten, Vaters, Großvaters, Onkels und Schwagers



Paul Böttinger,

Schlosser,

in so reichem Maße erfahren durften, für die vielen Blumenspenden, die zu Herzen gehenden Worte des Herrn Geistlichen, den erhebenden Gesang des Herrn Lehrers mit seinen Schülern, sowie für die überaus zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte sagen innigsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Trauerdrucksachen

liefert rasch und sauber die Geschäftsstelle des Blattes.

Befohlen Sie Ihre Schuhe selbst?

Mit Garantie für vorzügliche Haltbarkeit liefere ich erstklassigen

Kernohleder-Exak,

Das Beste für nasses, kaltes Wetter. Ist vollständig wasserdicht, warm, elastisch wie Leder und läßt sich wie solches Nageln, Nähen und mit Eisensohlen beschlagen. 1 Stück 50x20 cm groß = 3-4 Paar Sohlen und Absätze Mk. 12.50 portofrei. Bei Nichtgefallen Zurücknahme.
Heinr. Lang, r., Heidenau-Dresden.

Bieh-Versteigerung.

Am Mittwoch, den 13. Februar, mittags 12 Uhr, verkauft Unterzeichneter sein sämtliches Vieh:

eine 25 Wochen trächt. Schaffkuh,
mit 8 Liter Milch,

eine gute Muzkuh, ein Einstellrind,
mit 12 Liter Milch,

einen 6 Monate alten Farren.

Liebhaber hiezu ladet ein

Ludwig Schöning, zum „Hirsch“.

Veteranen- und Militär-Berein Calw.

Die beiden militärischen Vereine beteiligen sich morgen Mittag 2 Uhr bei der



Beerdigung

eines im Bezirkskrankenhaus verstorbenen

Soldaten.

Sammlung um 1 1/2 Uhr und wird zahlreiche Beteiligung erwartet.

Die Vorsitzende:

Seeger. Calw. auser.

Stotterer

erhalten gratis meine Broschüre über die Ursache des Stotterns und die Beseitigung desselben ohne Arzt und ohne Berufsstörung (D. R. P.). Die Zusendung erfolgt sofort im Kuvert ohne Firma vollständig kostenlos.

H. Steinmeier, Hagenburg.
(Schaumburg-Lippe).

Auf 1. März ehrliches, fleißiges

Mädchen

gesucht.

Näheres Lederstr. 92.

Gesucht

wird auf 1. März

nach Pforzheim

ein zuverlässiges, braves, fleißiges

Mädchen

das schon gedient hat, in kleine Familie.

Frau Hermann Wagner,
Pforzheim, Goethestr. 45 II.

Jüngeres ordnungsliebendes

Mädchen

nach Mainz gesucht,

für Haus- und Küchenarbeit. Gelegenheit bürgerlich kochen zu lernen.

Näheres zu erfragen bei

Frau E. Reichert,
Schuhgeschäft.

Mädchen-Gesuch.

Jüngeres fleißiges sauberes

Mädchen

sucht auf 15. Februar

Frau Glud, zur Weinstube,
Marktplatz 48.

Suche

auf 1. April tüchtiges älteres

Mädchen

das schon gedient hat.

Frau Oberamtsparfasser
Albinger, Waiblingen.

Neuweiler.

Einen 18 Monate alten erstklass.

Zucht-



Farren

Gelbscheck, steht dem Verkauf aus
Ernst Burthardt, z. Lamm.

Der Einzel-Verkauf unseres Blattes

erfährt ab heute folgende Aenderung:

Die Einzelnummer am Tage der Ausgabe
3 Pfennig.

Die Einzelnummer älteren Datums
10 Pfennig.

Verlag d. Calwer Tagblattes.

Zahnpraxis F. Lück, Bad Liebenzell.

Telefon Nr. 52.

Sprechstunden von 9-12 Uhr und von 2-5 Uhr.

An Sonn- und Feiertagen, sowie Samstags geschlossen.

Bei länger dauernder Behandlung

ist vorherige Anmeldung unbedingt notwendig.

Arbeiter und Arbeiterinnen suchen

die Teinacher Mineraquellen.

Zum sofortigen Eintritt suchen wir

60 Hilfsarbeiterinnen

zum Wiegen und Pressen,

30 Hilfsarbeiterinnen

zum Wickeln und für Versand, ebenso größere Anzahl

Hilfsarbeiter

Kaeser & Walter, Brözingen-Pforzheim,
(Ziegelei Better).

Georg Wadenhuth, Maschinenwerkstätte.

Bestellungen

auf

Säemaschinen, Ackerwalzen,

Mähmaschinen ^{und einzelne} Messerbalken,

Heuwender und Heurechen,

sowie auf

Dreschmaschinen u. Puzmühlen

sollten im Interesse baldigst erfolgen.

rechtzeitiger Lieferung